

— *Josephs-Hospital* —

Pflegende bauen Station nach ihren Vorstellungen um

Von CHRISTOPH ACKFELD

Warendorf (gl). Der Name des Zertifikats sagt eigentlich alles: „Pflegeattraktiv“. Der Bundesverband Pflegemanagement gibt es heraus. Das Josephs-Hospital in Warendorf ist nun das erste Haus in Deutschland, das nach Ende der Pilotphase ausgezeichnet wird.

Der Fachverband hat zusammen mit den Knappschafts-Krankenhäusern das Zertifikat entwickelt, das dazu führen soll, dass einerseits die Zufriedenheit der Mitarbeiter steigt und andererseits auch die Patienten etwas davon haben. Schließlich wolle kein Patient von einer Fachkraft versorgt werden, die unmotiviert oder unzufrieden sei, erklärte Sabrina Roßius, Geschäftsführerin des Bundesverbands Pflegemanagement, am Donnerstag im Warendorfer Krankenhaus.

Es handelt sich um ein Zertifikat, das aus der Pflege für die Pflege entwickelt worden ist. Es werde 1000 Mal über den Dienstplan gesprochen, erklärt Sabrina Roßius. Aber selten werden dann die Probleme auch geklärt. Im Warendorfer Krankenhaus soll sich das ändern. So wird auf einer Station nun getestet, dass die Pflegekräfte den Dienstplan in Eigenregie auf die Beine stellen. Das heißt: Nacht- und Wochen-

enddienste werden untereinander aufgeteilt.

In den nächsten zweieinhalb Jahren wird kontrolliert, wie das funktioniert. Das gilt auch für die Fluktuation bei den Mitarbeitern. Angenommen wird, dass die Zufriedenheit steigt.

Deshalb gibt es in Warendorf demnächst auch eine Musterstation, in der die Pflegenden die Abläufe nach ihren Vorstellungen verändern. Und zwar so, dass es möglichst attraktiv ist, dort zu arbeiten. Dabei geht es gar nicht so sehr um zusätzliches Personal, sondern um Prozesse, die bisher womöglich die Arbeit erschweren.

Ein Punkt, der bei einer Mitarbeiterbefragung bemängelt wurde, war die interdisziplinäre Kommunikation. Sie soll besser werden. „Ein Krankenhaus ist ein komplexes Wesen“, sagte der Vorstandsvorsitzende des Josephs-Hospital, Peter Goerdeler, mit Blick auf die unterschiedlichen Berufsgruppen, die dort tätig sind. Alle unter einen Hut zu bringen, ist halt eine Kunst für sich.

Ebenso wird aber untersucht, ob die Weiterbildung ausreichend ist und wie sich die Ausfallquote beim Personal entwickelt. Nur wenn sich alles in die richtige Richtung entwickelt, darf das Haus das Zertifikat behalten.



Zertifikat überreicht: (v. l.) Gesundheit- und Krankenpflegerin Verena Gaebel, Pflegedirektorin Sigrud Krause, Sabrina Roßius vom Bundesverband Pflegemanagement, Vorstand Peter Goerdeler, Projektleiterin Elisabeth Tiebing und Heiner Brechtken, stellvertretender Pflegedirektor. Foto: Ackfeld

Hintergrund

Das Josephs-Hospital in Warendorf lässt sich gern und oft zertifizieren. Bisher ging es dabei in der Regel um medizinische Aspekte. Zum Beispiel um die Endoprothetik – also das Einset-

zen von künstlichen Gelenken. Insgesamt hat das Haus mittlerweile 13 Zertifikate.

„Wir sind überzeugt: Wenn man von Außen kontrolliert wird, ist die Verbindlichkeit höher“, sagt

Peter Goerdeler, Vorstand des Josephs-Hospital, am Donnerstag im Pressegespräch. Als er ins Amt kam, hatte das Krankenhaus nach seinen Angaben nur ein Zertifikat.